



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCLVIII. Brief. Eine Vergleichung mit einer Truthenne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

Entschuldigung! Nun gut, gut, gut, Jungfer — meine Schwester sagte wol heute; sie wundre sich, daß ich so gar keine Feinheit hätte, und es über mein Herz bringen könnte, mich noch einmal melden zu lassen, und mich einem refus auszusetzen;“ und das Wort refus stieg mir auch gar sehr in die Krone: ich dachte aber doch nicht, daß es so kommen würde. Daß ich das Mährgen der Stadt geworden bin, das juft mir auf dem Wirbel. *)



Montags.

Ich will jetzt siegeln, und also vorher das noch einmal durchlesen: — aber ich kan nicht. Ich wolte, daß ich nicht so geschrieben hätte; denn kan sie nicht sehr wichtige Ursachen und Abhaltungen gehabt haben? wie

Ich will noch einige Tage warten; und komt dann nicht ein Briefgen, oder eine Einladung: nun, alors comme alors.

CCLVIII. Brief.

(Orig. Ausgabe 6. Thl. 41. Br.)

Eine Vergleichung mit einer Teut henne.

Henriette L* an Sophien zu Königsberg.

Elbingen

Ich denke, daß ich Ihnen nur ganz wenig zu sagen habe, denn ich mus und will heut ernsthaft

*) Heu me! per urbem. (nam pudet tanti mali:)

Fabula quanta fuit.

HOR.

haft schreiben; und da las uns ja Herr Dage-
gesch aus seinem allzeit fertigen Brieffsteller die
klügste Anmerkurg die drin stand, vor: „Wenn
man ernsthaft schreiben und schelten will: so
thun kurze Briefe mehr Wirkung als lange.“
Ich habe heut auch Musse — wie böse ich sei:
so mus ich doch hier noch den Bayle anführen,
der einen langen Brief so schließt; „Pardon si
ma lettre est un peu longue, je n'avois pas
le tems d'en faire une courte!“ *)

Wissen Sie demnach, daß mein Haus Ihnen
offen steht; (denn der Junge soll durchaus ein Fran-
zösisch werden, so, daß er nicht einmal deutsch schreiben
soll: **) daß ich aber auf keinen Ihrer Briefe
mehr antworten werde, es sei denn, daß Sie ihn
„Sophie VanVlieten“ unterzeichnen, we-
nigstens mich versichern, daß Sie nächstens so heiß-
fen werden. O Sophie! Sophie! machen Sie,
daß Ihr Kopf wieder auf seine vorige Stelle komme.
Kan man deutscher reden, als Herr Less** auf dem
Ball? und Sie verstehn ihn nicht? bekommen einen
Korb, und sehn nicht, daß das Ding ein Korb ist?
Kan man reblicher seyn, als Tulchen? und Sie
glauben, sie habe an den Auszügen aus Herrn Less**

N 3

Ge-

*) d. i. „Verzeihn Sie, daß mein Brief so lang ist: ich
hatte nicht Zeit, einen kurzen zu schreiben.“ — Er
hatte das einem Alten genommen.

**) Man setzte damals noch was drin, daß man erst
Wechselbälge aus den Kindern machte, und her-
nach den Schulen (die kontens damals noch) über-
lies, Menschen aus ihnen zu machen.

Gesprächen und Briefen gekünstelt? — Die Empfindung für die Ehre meines Geschlechts, befiehlt mir, alle Ihre Briefe nächstens — zu verbrennen.

Ihr letzter Brief läßt doch Herrn VanBlie- ten Gerechtigkeit widerfahren: wie kan ich aber einem Herzen trauen, welches in eben der Stunde verwirrt — das ist das gelindeste Wort — verwirrt genug war, noch zu hoffen, es werde Hrn. Less** zu Theil werden? Wo ist denn Ihr übermenschlicher Herr Less**? noch immer in Königsberg, ohne daß er oder sonst Jemand, nicht einmal der Junggesell, Ihr Beschützer, (das klingt auch erbaulich; obwol ich merke, daß dieser Magister Küb- butz ein wackerer Mann ist) es Ihnen melde? Und doch lieben Sie das unsichtbare (wenigstens, ich wette, unsichtbar gewordne) Geschöpf, noch immer standhaft weg? Doch so konte man schon vor fünf bis sechs Monaten Sie fragen! Ich habe Sie schon lange mit jener Truthenne verglichen, die treulich über einem kleinen Stein brütete, welchen sie für ein Ei hielt.

Ja, Sophie, das mag Ihnen wol wehthun: aber halten Sie mir nur still; z i m p e r n mögen Sie immerhin. Weiter also: was dünkt Ihnen dazu, daß weder Herr Gros noch unsre Pflegmutter, noch Fulchen, an Sie schreibt? Sollten diese Alle nicht des Ländelns — ei! nur heraus: — des kindischen (denn das ist doch sanfter als: des unredlichen) Betragens müde geworden seyn? Ich, in meiner Unschuld, denke, daß sich in der That so verhält.

Ich

Ich habe — sehr Sie sauer, wenn Sie wollen — von der ganzen Sache hie und da ein Wortgen unserm guten Nachbar, Herrn Malgre, erzählt. „Ich kenne,“ sagte er, „Hrn. Puf, ohne jedoch ihn in äenlichen Umständen gesehen zu haben, eine kurze Zeit ausgenommen, da er in Hamburg im Begriff war, sich zu verlieben, wenn nicht die Schöne der Madame Vanberg zu arm gewesen wäre; und im Vorbeigehn sei's gesagt: „Madame Vanberg würde auch bald anfangs Sophiens Sache unterdrückt haben, wenn Er nicht, als der Verdruß, in Hamburg abgebrochen zu haben, einst erwachte, mit größter Strenge ihr untersagt hätte, je wieder in seine Sache auf diese Art sich zu mischen. Nicht Rache, sondern die Wahrheit dringt mich, Ihnen zu sagen, daß diese Frau in Königsberg sehr falsch geworden ist; denn an den Grenzen sind die Einwohner gewöhnlich falsch, und Preussen grenzt die Länge hinan Polen. Glauben Sie, daß sie es mit Sophien noch nie treu gemeint hat. Ich habe mich gewundert, daß die kluge Sophie das nicht gemerkt hat. Madame Vanberg schmeichelte ihr, um Herrn Puf dadurch zu gewinnen, dessen Beistritt und Vorschub sie suchte, um die russische Lieferung übernehmen zu können. In diesem Zweck wandte sie alle ersinnliche Ueberredung bei ihr an; aber als hernach, wider ihre Erwartung, Sophie ihr Jawort gab, da war dieser falschen Frau Bestürzung sichtbar. — Ich wolte sagen, daß ich Herrn VanBlieten genau genug kenne, um

„Sophien prophezeien zu können, daß er nunmehr
 „schwerlich noch Einen Versuch machen wird. Er
 „ließ, wie ich zuletzt nach Königsberg kam, und
 „Sophie verschwunden war, von einer Rückreise
 „nach Hamburg sich etwas verlauten. Es war
 „schon merkwürdig, daß er hernach wieder so stark
 „für Sophien seufzte.“

— Und jetzt, Kind, seyn Sie vernünftig. Ant-
 worten Sie Hrn. Puf, wo es noch Zeit ist, die-
 sen Augenblick. Lassen Sie ihn zu sich kommen;
 und eh er kommt, falten Sie ihre Hände, und dan-
 ken Sie Gott, daß er die Liebe eines Manns Ih-
 nen erhalten hat, welcher noch jetzt der ganzen Liebe
 werth ist, die Sie bei Ihrer Abreise aus Königs-
 berg ihm mit Freuden betheuerten. Es ist un-
 verantwortlich, daß Sie seinen Brief nicht noch
 an demselben Tage beantwortet haben! Wo
 Herr Less** Sie liebt: — so heiße ich Clas
 Niclas: — doch es ist armselig, Ihnen bewei-
 sen zu müssen, daß das Eis — eiskalt ist!



Sieh da! Jetzt gleich hätte das ein Hifiörgen
 mit meinem Mann werden können! Seitdem ich
 in guter Hofnung bin, will er unter andern mich
 nicht mehr Mittagsruh halten lassen: ich seh auch
 wol ein, daß der Knabe auf diese Art eine Schlaf-
 müze werden kan. Jetzt hatte ich (wie oft heim-
 lich geschieht) mich hingelegt; aus Verdrus über
 Sie, glaube ich; ich hatte auch recht süß geschla-
 fen. Auf einmal höre ich ihn niesen. Ich hatte
 kaum die Zeit, aufzuspringen, und ehrbar, meinen
 Gel-

Gellert, oder so was, in der Hand, mich aus Kamin zu setzen, als er hochpreislich ins Zimmer trat. — Woran er Unrath merkte, das bringe ich nicht heraus. „Liesest du schon lange hier, mein „Engel?“

— Es ist nun was impertinentes um das Lügen: und doch war ich — ich möchte nicht gern sagen, niedrig genug — ich war Gedankenlos genug, um zu antworten: „Seitdem wir vom Bils-
„lard gegangen sind.“

— Er sah liebeich, aber forschend mich an. Da sah ich, und sah aus — wie ein Narr.

„Schon so lange?“

— Hätte ich da nicht reden können? Ja wol, ich redete: „Sie glauben vermutlich, ich habe „geschlafen?“ — Ach Sophie! ich glaube, ich habe kein gutes Herz! ich warf die Nase auf, indem ich dies sagte.

„Hier“ sagte er, indem er die Glasröhre ins Kamin hielt, wo während meines Schlags das Feuer bis auf eine oder zwei Kohlen verloschen war, „hier ist sehr kalt.“ Zugleich schlug er den Vorhang zurück, legte die Hand auf die Stelle, wo ich gelegen hatte, und sagte: „und hier ist sehr „warm.“

— Ich wolte hier etwas mausen: aber sehn Sie, wie wundernswürdig mein guter Schutzgeist mir heraus half. Ich sprang lachend zum Flügel, faßte ihn bei der Hand, schlug ihm Noten auf, die er kannte; „Singen Sie geschwind einmal, eh

R 5

„Sie

„Sie mich prügeln,“ und zugleich schob ich diese Stanze unter die Noten:

Der Mann:

„Ich war ein ein holder Bräutigam:

„Wer untersteht sich, hier zu widersprechen?

„Mein Bräutgen war ein liebes Lamm:

„So mußte ihr und mir das Herz vor Liebe brechen!“

Jetzt erhob ich meine helle Stimme, und sang nach eben den Noten:

Die Frau:

„Still, Mann! denn jetzt bist du ein Bär:
und trotz sei dem, der das mir läugnen sollte!

„Und kämst du jetzt als Freier her:

„du soltst mit Schrecken sehn, wie ich dich segen *)
„wolte!“

Fortsetzung,

aus welcher die bezeichnete Stelle sehr süglich im Calender des nächsten Jahrs abgedruckt werden könnte.

Es war entweder dem lieben Mann nie eingefallen, mich für ein Stückchen poet zu halten, oder er hatte die Feinheit, diese Verse nicht ganz schlecht zu finden: kurz, die Sache nahm die glücklichste Wendung von der Welt. — Ich kan nunmehr wol mit Gewißheit glauben, daß niemals wieder eine Wolke über unsern lieblichen Ehtag hinbrausen wird. Nur eins möchte ich unsrer Pflegmutter abfragen: „Wie macht mans, um gutes Gesind zu haben?“ Meine Leute, wie Sie selbst anmerkten, sehn nicht wie Geschmeis aus: und doch
kan

*) accommoder de toutes pièces.